

Raumsemiotik als Diamond Systeme Scheme

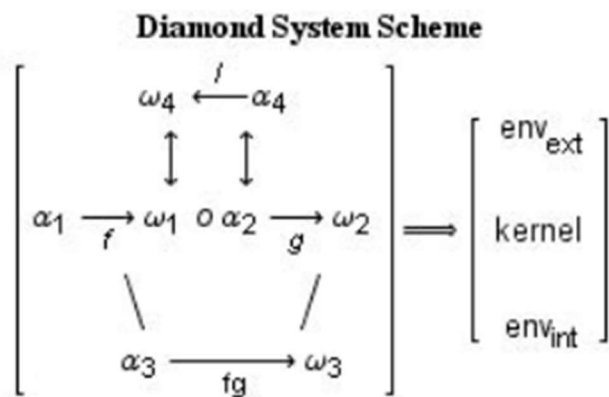
1. Die Raumsemiotik ist innerhalb der Theoretischen Semiotik leider nie ausgebaut worden. Nach Benses knappster Skizze "teilt jedes Icon den semiotischen Raum des Repertoires in zwei Bereiche (z.B. in Übereinstimmungsmerkmale und Nichtübereinstimmungsmerkmale)". Es stellt "jeder Index die Verknüpfung zweier beliebiger Elemente des semiotischen Raums des Repertoires dar". Und schließlich "ist jedes Symbol eine Darstellung des semiotischen Raumes als pures Repertoire" (Bense/Walther 1973, S. 80). Innerhalb der Ontik wurden folgende Gleichsetzungen vorgenommen:

(2.1) \rightarrow System

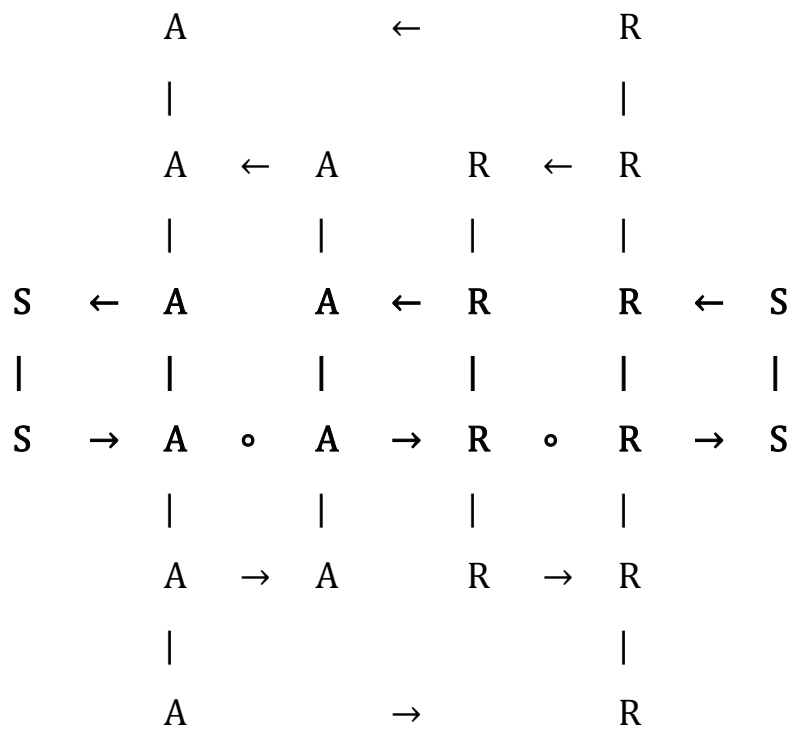
(2.2) \rightarrow Abbildung

(2.3) \rightarrow Repertoire

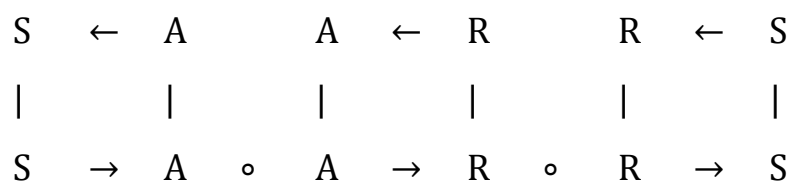
Im folgenden definieren wir die drei raumsemiotischen Abbildungen als Kern (System) mit Umgebung nach dem Diamond System Scheme (vgl. Kaehr 2010, S. 4):



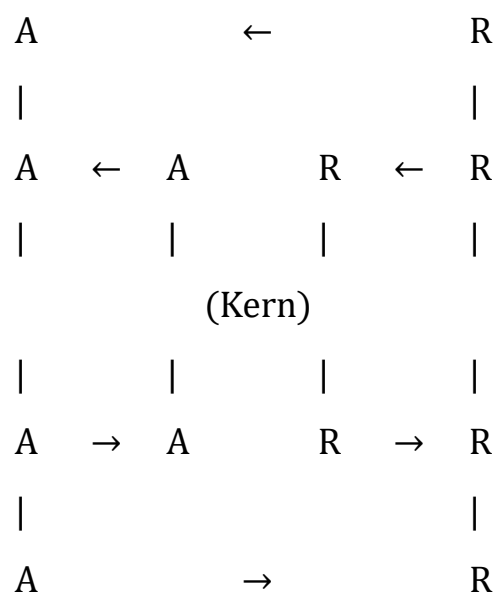
Wir ergänzen allerdings nach den Ausführungen in Toth (2025) das von Kaehr benutzte Diamond-Modell zu einem Trajektischen Diamond. Durch Einsetzung bekommen wir (S = System, A = Abbildung, R = Repertoire)



Kern =

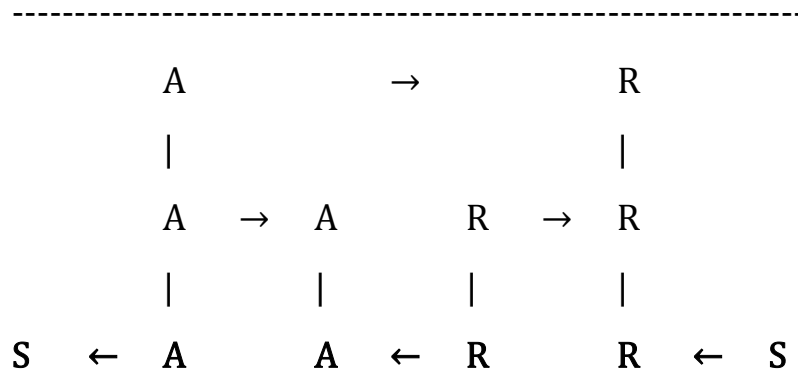
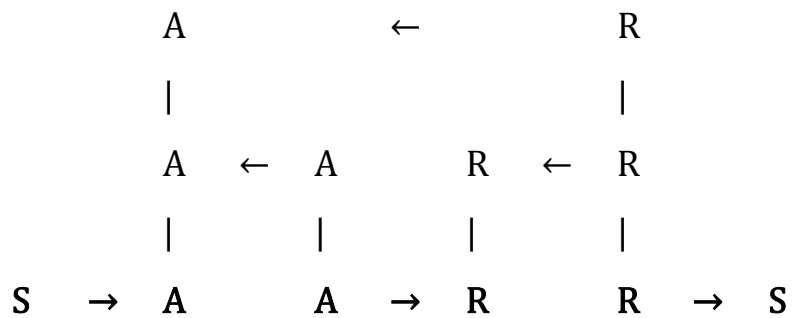


Umgebung =



Die raumsemiotischen Funktionen haben also die Kreisfunktionen von $(A \rightarrow A \mid A \leftarrow A)$ und $(R \rightarrow R \mid R \leftarrow R)$ als Umgebungen. Die Trajektionsgrenze in

Diamonds verläuft horizontal und nicht vertikal (wie in Trajektogrammen),
d.h. wir haben



Literatur

Bense, Max/Walther, Elisabeth, Wörterbuch der Semiotik. Köln 1973

Kaehr, Rudolf, Diamond Text Theory. Glasgow, U.K. 2010

Toth, Alfred, Skizze eines trajektischen Diamonds. In: Electronic Journal for
Mathematical Semiotics, 2025

18.11.2025